

# Fischerprüfung

2. Auflage

# Herzlich Willkommen

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer

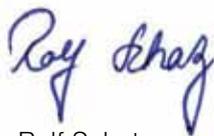
Herzlich willkommen im Kreise der Petri-Jünger! Die Teilnahme an diesem Lehrgang wird Ihnen viele wertvolle Informationen mit auf den Weg geben. Auf dem spannenden Weg zum erfolgreichen Fischer.

Einen Fisch zu fangen ist das eine, die Kreatur Fisch korrekt zu behandeln, das andere. Respekt vor dem Tier und der Wille zur Ausbildung sind eine Grundvoraussetzung dazu. Gerne begleiten wir Sie auf diesem Weg zum fairen Angler.

Auch das Verständnis, dass das Leben im Wasser nicht nur aus Fischen besteht – ebenso verdienen die einheimischen Muschel- und Krebsarten unsere Beachtung und Unterstützung – ist von grosser Wichtigkeit für einen gesunden und ökologischen Kreislauf.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Ausübung dieses wunderschönen Hobbys, begeisternde Stunden am Wasser und ein kräftiges «Petri-Heil».

Mit freundlichen Grüssen



Rolf Schatz  
Ausbildung IG «Dä Neu Fischer»

Weitere Informationen zur IG DNF finden Sie unter: [www.igfischerei.ch](http://www.igfischerei.ch)  
Die SaNa- Prüfungsdaten für die ganze Schweiz finden sie unter:  
[www.anglerausbildung.ch](http://www.anglerausbildung.ch)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Rechtliche Grundlagen</b>	Gesetze und Verordnungen	4
<b>der Fischerei</b>	Unterschied zwischen Pacht- und Patentsystem	6
<b>Gewässerkunde</b>	Stehende Gewässer	7
	Fließgewässer und deren Leitfische	11
	Nährtiere	17
<b>Fischkunde</b>	Organe und Skelett	21
	Fortpflanzung, Laich- und Schonzeiten	26
	Bewirtschaftung, Besatz und Aufzucht	28
	Die einheimischen Fischarten	31
	Nicht einheimische Fischarten	37
	Fischkrankheiten	38
	Krebse	41
	Grossmuscheln	45
<b>Materialkunde</b>	Was man zum Fischen immer dabei hat	51
	Ruten, Angeln und weiteres Zubehör	52
<b>Angeltechnik</b>	Die verschiedenen Angelmethoden	56
	Die wichtigsten Knoten für die Fischerei	68
<b>Köderkunde</b>	Die verschiedenen Köder	71
<b>Fang</b>	Was ist ein geeigneter Angelplatz?	75
	Landen und Hältern von Fischen	76
	Lebender Fisch, was nun?	78
	Fische ausnehmen	79
<b>Gewässerökologie</b>	Konflikt der Nutzung	80
	Kläranlagen	85
	Deponien, Strassenentwässerung	86
	Siedlungsentwässerung	87
	Landwirtschaft und Pestizide	88
	Alarm bei Fischsterben	89
<b>Vögel</b>	Prädatoren	90

# Gesetze und Verordnungen

**Bundesverfassung**

Art. 78 BV; Natur- und Heimatschutz  
Art. 79 BV; Fischerei und Jagd  
Art. 80 BV; Tierschutz

Spezialgesetze des Bundes,  
z.B. Binnenschifffahrtsgesetz

**Bundesgesetz über die Fischerei**

samt dazugehöriger Verordnung  
Tierschutzgesetz samt dazugehöriger  
Tierschutzverordnung

Internationale Abkommen

**Fischerei-Gesetze der Kantone**

inkl. Verordnungen

Vorschriften der Verpächter

Fischerei-Gesetze der Gemeinden  
inkl. Verordnungen

Vereinbarungen Privater

# Gesetze und Verordnungen

## **Bundesverfassung / Bundesgesetz über die Fischerei / Fischereigesetze der Kantone**

Die Bundesverfassung ermöglicht es dem Bund, ein Bundesgesetz über die Fischerei zu erlassen. Darin sind aber nur die wichtigsten fischereilichen Angelegenheiten geregelt. Zusätzlich hat der Bund ein Tierschutzgesetz erlassen, welches auch für Fische gilt. Ausführungsverordnungen dieser Gesetze regeln die Details auf Bundesebene. Die Kantone haben die Bundesvorschriften zu vollziehen, haben aber die Möglichkeit, einzelne Vorschriften auf die Verhältnisse des Kantons anzupassen. Dabei müssen sie aber die Mindestvorschriften des Bundes einhalten. Die für den Fischer am Wasser geltende Gesetzgebung ist immer in den kantonalen Fischereivorschriften geregelt, wobei die Tierschutzvorschriften des Bundes auch dann gelten, wenn sie im kantonalen Fischereierlass nicht explizit erwähnt werden.

## **Binnenschifffahrtsgesetz**

In der Verordnung zum Binnenschifffahrtsgesetz wird das Befahren der Uferzonen mit Fischereibooten geregelt. Wichtig für Bootsfischer!

## **Gesetze – sie gelten für alle**

Es gibt leider auch unter den Fischern schwarze Schafe. Solche, die glauben, dass für Sie Gesetze und Regeln je nach Lust und Laune Gültigkeit haben. Stellen Sie bei einem Fischer ein leichtes Vergehen fest, machen Sie ihn höflich aber klar auf seinen Fehler aufmerksam. Stellen Sie ein grobes Vergehen fest, alarmieren Sie die Polizei oder die Fischereiaufsicht. Aber auch der korrekte Umgang mit der Kreatur Fisch ist von grosser Bedeutung. Nur wenn wir einen untermassigen Fisch sorgfältig behandeln, wird er überleben und kann vielleicht später von uns als Kapitaler erneut gefangen werden. Wenn wir nicht wollen, dass unser schönes Hobby mit immer noch mehr Gesetzen und Regeln belegt wird, sollten wir uns am Wasser so verhalten, dass bei Zuschauern kein negativer Eindruck entsteht, insbesondere was unseren Umgang mit Fischen betrifft.

Gesetze und Regeln sind da, um eingehalten zu werden!

# Unterschied zwischen Pacht- und Patentsystem



In der Schweiz gibt es verschiedene Fischereisysteme. Je nach Kanton können diese sehr unterschiedlich sein. Nebst dem Patent-, Pacht- und Freiangelrecht gibt es auch noch einige wenige Privatrechte. Grundsätzlich gilt die Bundes- und Kantonsgesetzgebung auch an privaten Gewässern, ebenfalls die Schonzeiten und die Schonmasse.

Deshalb gilt: Erkundigen Sie sich immer zuerst bei der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung nach den gültigen Regeln für das von Ihnen ausgewählte Gewässer.

## **Das Patentsystem**

Es berechtigt jeden Fischer für dieses Gewässer eine Fischereiberechtigung zu erwerben.

Die Kantone haben unterschiedliche Mindestalters-Grenzen. Je nach Gewässertyp gibt es folgende Fischereiberechtigungen: vom Ufer, vom stehenden und vom fahrenden Boot.

## **Das Pachtsystem**

Die Pachtrechte werden von den Kantonen, den Gemeinden an Private oder Vereine vergeben. In der Regel dauert eine Pachtperiode 4–8 Jahre. Während dieser Zeit steht ausschliesslich dem oder den Pächtern das Recht zur Fischerei am entsprechenden Gewässer zu. Bei fast allen Pachtgewässern sind die Pächter jedoch verpflichtet, eine bestimmte Anzahl Fischereiberechtigungen abzugeben. An wen diese allerdings abgegeben werden und zu welchen Konditionen, entscheiden ausschliesslich die Pächter.

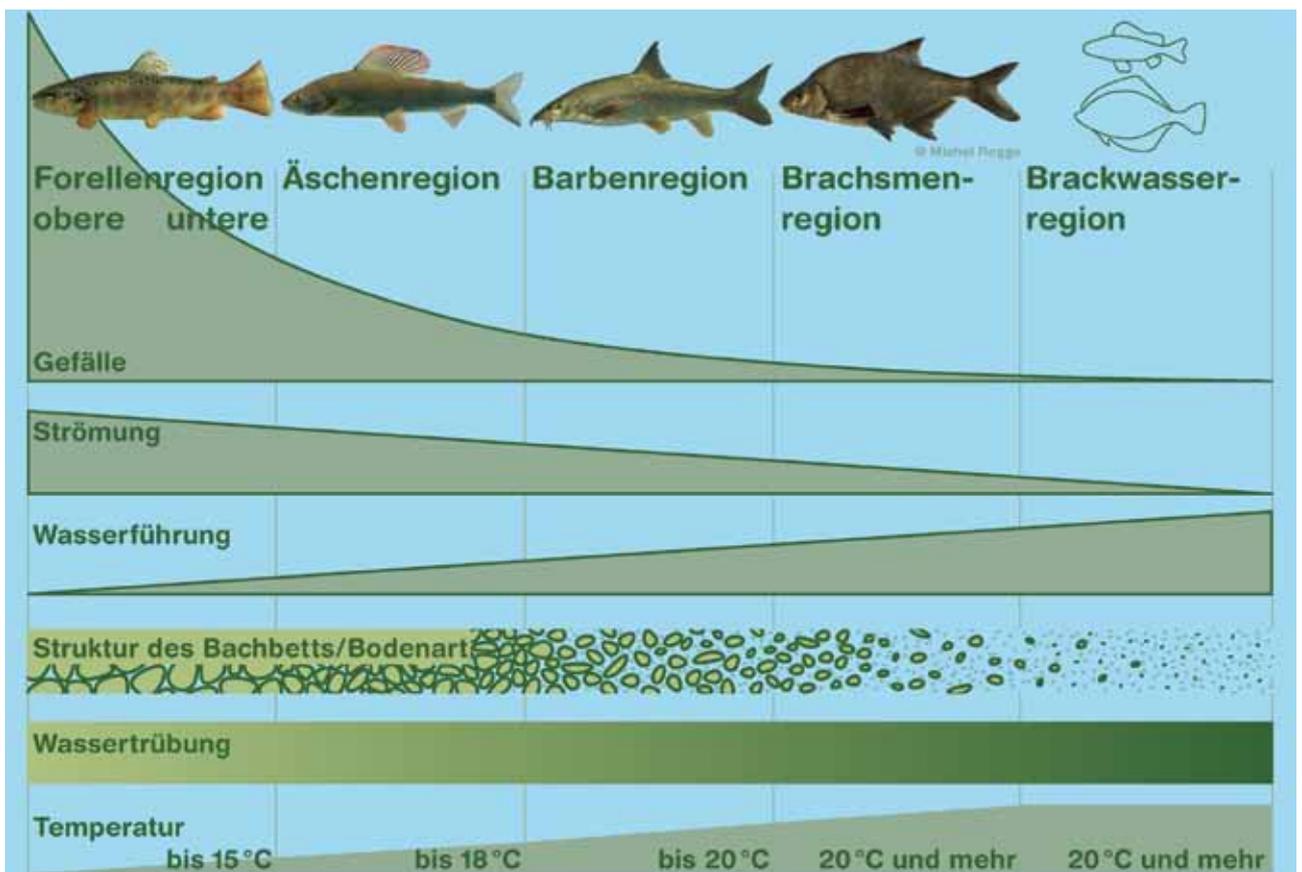
## **Das Freiangelrecht**

An den meisten grösseren Mittellandseen und einigen Fliessgewässern gilt das Freiangelrecht. Es erlaubt allen Personen, meist auch ohne Altersbeschränkung, das Angeln mit einer Rute vom Ufer aus. Meistens darf der Einer-Haken, ohne Widerhaken mit einem einfachen Köder (Würmer, Maden, Mais, Brot usw.) bestückt werden.

# Fliessgewässer und deren Leitfische

## Die Leitregionen

Die Fliessgewässer werden in fünf verschiedene Regionen eingeteilt, sie beginnen bei der Quelle und enden bei der Einmündung des Flusses in das Meer. Jede Region wird nach ihrem Leitfisch benannt. In Fließrichtung nimmt die Gewässerbreite und damit die Wasserführung sowie die Temperatur zu. Das Gefälle und die Grösse des Geschiebes jedoch nehmen ab. Die Anzahl der möglichen vorkommenden Fischarten nimmt mit der Fließrichtung auch zu, da mehr Lebensraum vorhanden ist.



# Fliessgewässer und deren Leitfische Forellenregion

Eine Auswahl der in der Forellen-Region vorkommenden Fischarten:



**Bachforelle**



**Bachneunauge**



**Groppe**



**Elritze**



**Bartgrundel/Schmerle**



Klares, sauerstoffreiches Wasser prägt diese Region. Die Bachforelle als Leitfisch liebt die vielerorts anzutreffenden, grossen Strömungen. Die Temperaturen, im Sommer zwischen 10 und 18 Grad, im Winter zwischen 4 und 10 Grad, behagen ihr. Meist steiniger und kiesiger Grund garantieren ihre Existenz. In dieser Region trifft man auch Kleinfische wie Groppen, Elritzen und Gründlinge an. Die Forelle benötigt für das Laichgeschäft lockeren, gut durchströmten Kies.

# Fliessgewässer und deren Leitfische Äschenregion

Eine Auswahl der in der  
Äschen-Region  
vorkommenden Fischarten:



**Aesche**



**Bachforelle**



**Hasel**



**Nase**



**Trüsche**

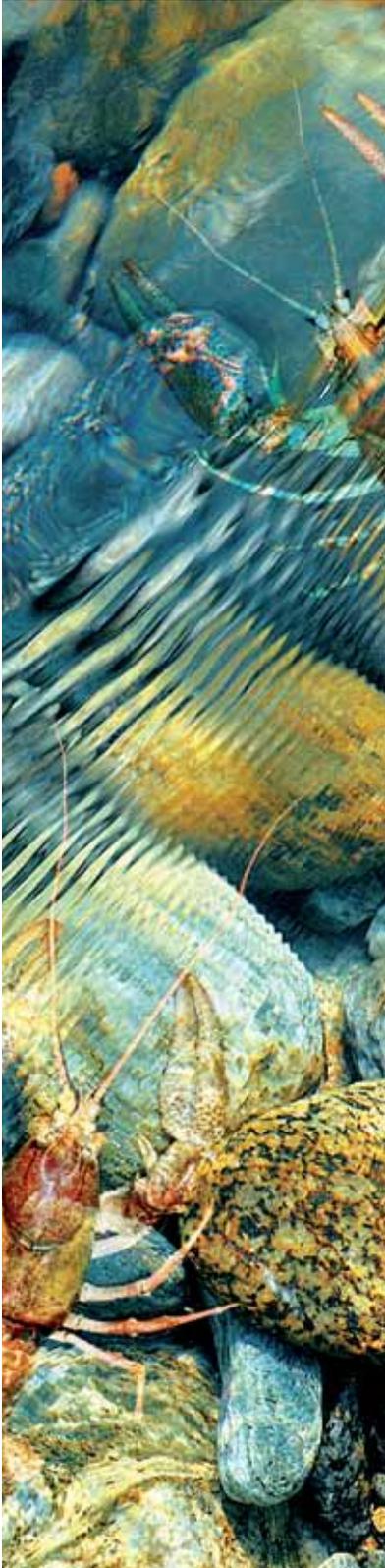


**Alet/Döbel**



Auf die Forellenregion folgt die Äschenregion. Die Strömungsgeschwindigkeit ist geringer und im Sommer steigen die Temperaturen nur wenig über 20 Grad. Nach wie vor ist das Wasser sehr sauerstoffreich. Die Äsche als Leitfisch mit ihrer stolzen Rückenflosse stand Patin bei der Namensgebung. Auch Lachse und Huchen laichen in diesen Gewässern. Bachforellen sind selbstverständlich auch hier zu finden. Alet, Nase und Hasel sind Weissfische, denen es hier ebenfalls gefällt.

# Krebse



## Einleitung

Die einheimischen Krebsarten gehören wohl zu den seltsamsten und faszinierendsten Tierarten in der Schweiz. Noch vor wenigen Jahrhunderten war der europäische Edelkrebs ein wichtiger Nahrungslieferant (reich an Eiweiss) und in ganz Europa in grossen Mengen natürlich vorhanden. Erst das Auftreten der Krebspest im Jahre 1860 führte in den folgenden Jahrzehnten fast zur gänzlichen Vernichtung der Edelkrebsbestände. Anfangs des 20. Jahrhunderts konnte die Forschung die Ursachen der Krebspest herausfinden. Die Krankheit wurde mit eingeschleppten Amerikanischen Krebsarten nach Europa gebracht. Die Amerikanerarten – Kamber-, Signal- und Sumpfkrebs –, welche heute allesamt in der Schweiz verbreitet sind, sind Träger dieser Krankheit. Selber erkranken sie nicht daran. Für unsere einheimischen Krebsarten aber ist die Krankheit tödlich. Ein einziger infizierter amerikanischer Krebs in einem Gewässer genügt, um den ganzen Bestand einheimischer Krebse zu vernichten. Sind die ausländischen Krebsarten einmal in einem Gewässer, so kann man sie nicht mehr ausrotten. Bestenfalls kann mit einer gezielten Befischung mittels Reusen der Bestand auf tiefem Niveau gehalten und damit eine weitere Ausbreitung erschwert werden.

## Lebensweise

Krebse sind nachtaktive Tiere. Sie verlassen bei der Abenddämmerung ihre selbst gebauten Höhlen oder kommen unter Steinen hervor, um auf Nahrungssuche zu gehen. Dabei verlassen sie ihre "Wohnung", je nach Nahrungsangebot, nur in einem Radius von wenigen Metern. Der Edelkrebs bevorzugt stehende Gewässer oder grössere Flüsse, so weit diese noch nicht von amerikanischen Arten erobert wurden. Er baut seine Höhlen der Uferlinie entlang. Den Dohlenkrebs finden wir vor allem in grösseren Bächen. Der Steinkrebs lebt ausschliesslich in kleinen, kühlen Bächen und reagiert sehr empfindlich auf Gewässereingriffe. Gerne baut er seine Behausung unter grossen Steinen. Krebse können auch für kurze Zeit ausserhalb des Wassers überleben und damit Hindernisse im Wasser dem Ufer entlang überwinden.

## Nahrungsaufnahme

Die Nahrung der Krebse besteht zu 60% aus Wasserpflanzen, moodernden Blättern und Algen. Aber auch tierische Nahrung wie Bachflohkrebse oder Fliegenlarven nehmen sie gerne an. Verletzte Fische werden ebenso verspiesen wie kleinere Artgenossen (Kannibalismus). Aas wird von den Krebsen nicht angenommen! Ebenso fressen sie auch keinen Fischlaich. Die Nahrung wird in erster Linie mit den beiden langen Fühlern aufgespürt.

# Krebse



**Krebsmännchen mit den Begattungsbeinen**



**Krebsweibchen**



**Krebsweibchen mit Eiern**



**Krebsweibchen mit Larven**

## Fortpflanzung

Im Herbst beginnen die Männchen auf Brautschau zu gehen. Dabei kann man immer wieder kämpfende Männchen beobachten, die sich um ein Weibchen streiten. Dabei kann auch mal eine Schere oder ein Bein abgerissen werden (wächst wieder nach). Mit den Scheren dreht das Männchen das Weibchen auf den Rücken und klebt mit seinen Begattungsbeinchen dem Weibchen Samenpakete (Spermatophoren genannt) an den Unterleib.

Nun beginnt das Weibchen je nach Art zwischen 50-200 Eier auszustossen, welche in einem Schleimzelt unter dem Schwanz befruchtet werden. Jedes Ei ist nach der Befruchtung mit einem feinen Faden an einem der Beinchen unter dem Schwanz festgemacht.

Über den Winter gehen die Krebse in eine Art Winterschlaf und beginnen erst wieder im April/Mai aktiv zu werden. Im Juni/Juli schlüpfen aus den Eiern die Krebslarven. Die Larven häuten sich nach einigen Tagen ein erstes Mal, und es ist ein winzig kleiner Krebs entstanden.

Die Jungkrebse bleiben noch drei bis vier Tage unter dem schützenden Schwanz der Mutter, bevor sie beginnen, in ein eigenes Leben zu krabbeln. Krebse häuten sich in den ersten Lebensjahren mehrmals pro Jahr, als erwachsenes Tier (ab 4-jährig) noch ein- bis zweimal pro Jahr. Die Häutung ist für die Krebse immer ein heikler Moment, da sie für kurze Zeit ihren schützenden Panzer verlieren.

Man nennt sie nach der Häutung Butterkrebse und sie werden während dieser Zeit gerne von Raubfischen gefressen. Das Aushärten des neuen Panzers dauert einige Tage.



**Krebsweibchen mit geschlüpften Jungen**

# Was man zum Fischen immer dabei hat

Ein riesiges Sortiment an Fischereiartikeln kann im Fachhandel gekauft werden. Die ausgewählten Fischereitensilien sollten immer auf die befischte Fischart und das Gewässer ausgerichtet sein. Damit am Wasser alles dabei ist, folgende Checkliste:

<b>*Rute</b>	Teleskop- (kleines Transportmass) oder Stechrute, 2,4–4 m
<b>*Rolle/Silch</b>	Schnurkapazität ca. 100 m 0,20er Schnur, 2. Spule mit 100 m 0,25er Schnur oder stärker
<b>*Zapfen</b>	Lauf- und Festzapfen, diverse Grössen ab 1 g bis 15 g
<b>*Zapfenstopper</b>	als Perle mit Schnur oder Gummistopper zum Einstellen der Tiefe
<b>Stahlvorfächer</b>	bis ca. 6 kg Tragkraft für Hecht
<b>*Wirbel</b>	einfache für Zapfen, mit oder ohne Sicherheitskarabiner für Löffel, Wobbler und Twister
<b>*Blei</b>	Schrotblei-Sortiment für Zapfen, Laufblei 10–30g für die Grundfischerei
<b>*Zange/Schere</b>	für Bleibefestigung, Hakenlösen und Widerhakenentfernung
<b>*Sackmesser</b>	Fische ausnehmen/Kiemenschnitt
<b>*Meter/Schalenmass</b>	zum Messen der Länge um das Schonmass zu prüfen
<b>*Angelhaken</b>	div. Grössen mit Schaufel oder Öhr zum Selberbinden oder fertig gebundene Haken am Vorfach
<b>Löffel</b>	für Spinnfischerei, ein Dreiangel ohne Widerhaken
<b>Spinner</b>	für Spinnfischerei, ein Dreiangel ohne Widerhaken
<b>Wobbler</b>	für die Spinnfischerei mit maximal drei Dreiangeln. Alle ohne Widerhaken
<b>Twister/Schlüchli</b>	Gummiköder mit einfachem Haken in verschiedenen Farben
<b>*Feumer</b>	zur schonenden Landung des Fisches
<b>*Fischtöter</b>	zum weidgerechten Töten der Fische
<b>*Köder</b>	Wurm, Maden, Bienenmaden, Brot, Mais usw.
<b>Stiefel</b>	für warme, trockene Füsse
<b>Gilet</b>	ideal um die diversen Fischerartikel auf sich zu haben
<b>*Tuch/Lappen</b>	ein altes Badetuch oder ein Lappen leistet ausgezeichneten Dienst beim Töten und Aufbewahren der Fische!

Die mit \* bezeichneten Dinge sind ein **Muss**.

# Ruten, Angeln und weiteres Zubehör



## \*Rute

Teleskoprute, kleines Transportmass.



Steckrute 2- bis 4-teilig



## \*Stationärrolle und Laufrolle

Bei den meisten Rollen wird eine Ersatzspule mitgeliefert. Erfahrungsgemäss empfiehlt sich für das Zapfenfischen eine Schnurkapazität von 100 m 0,20er Schnur, auf der Ersatzspule 100 m 0,30er Schnur oder stärker für das Grundangeln und die Pirsch auf Hecht.

Laufrollen werden in der Flussfischerei und zum Hegenen verwendet. Die Laufrolle erlaubt ein kontrolliertes und ruckfreies Ablaufen der Schnur.



## Multirolle

Die Multirolle wird vor allem zum Fischen mit Kunstködern (Softbait-Fischen) verwendet und erlebt zurzeit einen enormen Aufschwung.

## \*Lauf- und Festzapfen

Diverse Grössen ab 1 g (sind meist markiert). Auf kleine Fische wird ein möglichst feiner Zapfen verwendet. Auf Alet, Egli und Forelle empfiehlt sich ein etwa 5 g tragender Zapfen, damit man auch auf eine gute Wurfedistanz kommt.



Auf Hecht mit dem toten Köderfisch nimmt man einen grossen Laufzapfen mit ca. 15 g. Zur Montage gehört dann aber auch ein Stahlvorfach.

Mit der Position des Zapfens auf der Schnur wird die Tiefe eingestellt, in welcher der Köder angeboten wird.

Der Laufzapfen wird verwendet, wenn die Tiefe die Rutenlänge übersteigt. Ein Gummi-Stopper oder ein Schnurstopper mit einer Perle bestimmen dabei die Ködertiefe.

- ① Stopper
- ② Perle
- ③ Gummi-Stopper
- ④ Festzapfen
- ⑤ Laufzapfen

# Ruten, Angeln und weiteres Zubehör

①



## \*Nylonschnur (Silch) ①

Zum Zapfenfischen verwenden wir eine 0,20er-Schnur. Das Vorfach sollte immer «schwächer» als die Hauptschnur sein (z.B. 0,18er-Schnur), damit bei einem Hänger möglichst nicht die Hauptschnur reißt. Zum Grund- und Hechtfischen eine 0,30er – 0,40er-Schnur nehmen. Verwende nie eine zu dünne Nylonschnur, denn dies kann zum Schnurbruch führen und zum Verlust des Fisches.

②



## Stahlvorfach ②

Raubfische haben teilweise scharfe Zähne, besonders der Hecht. Damit ein gehakter Hecht nicht wegen durchgebissener Schnur abreißt, verwenden wir ein Stahlvorfach (etwa 6 kg Tragkraft), das den Zähnen widersteht.

Auch eine geflochtene Schnur kann denselben Zweck erfüllen.

③



## \*Tonnenwirbel ③

Einfache Wirbel für die Zapfenfischerei, Modelle mit Sicherheitkarabiner für Spinnköder. Der Wirbel vermindert das Verdrehen der Hauptschnur. Der Karabiner ermöglicht ein schnelles Wechseln des Köders, sei es Löffel, Wobbler, Twister usw.

④



## \*Blei ④

Schrotblei gibt es assortiert in diversen Gewichtsabstufungen, um einen Zapfen genau auszubleien. Es empfiehlt sich, immer eine Schachtel auf sich zu haben.

Mit 10 bis 30 g schwerem Blei wird die Grundfischerei betrieben. Dabei gibt es diverse Formen und Typen. Als Laufblei ist die Olive gut geeignet. Die Modelle mit Wirbel sind für Festblei-Montagen gedacht, die dem Fisch aber viel Widerstand bieten.

# Die verschiedenen Köder

## Natürliche Köder/Wirbellose Tiere

Das Angeln mit natürlichen Ködern erfordert grosse Aufmerksamkeit. Die Gefahr, dass der Köder vom Fisch geschluckt wird ist sehr gross! Deshalb muss der Anschlag unmittelbar nach dem Biss erfolgen.

## Erdwürmer

Es gibt eine grosse Anzahl verschiedener Würmer. Sie erfüllen für unsere Böden lebenswichtige Funktionen.

### 1. Belüftung des Erdreiches/Sauerstoffzufuhr

Dadurch, dass der Wurm Löcher in den Boden gräbt, versorgt er diesen mit dem lebensnotwendigen Sauerstoff. Ohne diese Hilfe verdichtet sich der Boden bzw. der Humus stark und die fehlende «Atmung» verschlechtert die Qualität der Erde sehr. Auch verliert ein solcher Boden die Saugfähigkeit bei Gewittern und kann nicht mehr ausreichend Wasser aufnehmen.



Kot-Ausscheidung eines Wurmes

### 2. Der Kot des Wurmes ist der beste Dünger

Der Wurm frisst in erster Linie abgestorbene Pflanzen- Blätter- und Wurzelteilchen. Diese holt das nachtaktive Tier auf der Bodenoberfläche und zieht sie dann in seine Röhre um es zu verspeisen. Der Kot wird er an der Erdoberfläche in Form von kleinen Erdklümpchen ausgeschieden. Diese sind reich an Stickstoff, Phosphor und Kalium und somit ein hervorragender Dünger.



Verdickung

### 3. Der Wurm – ein wichtiger Nahrungslieferant

Der Wurm ist auch ein wichtiger Nahrungslieferant für die Tierwelt.

## Die Anatomie des Wurmes

Alle lebenswichtigen Organe eines Wurmes befinden sich im vordersten Drittel, z. B. Herz, Hirn, Hoden, Samenleiter, Eierstöcke und der Mitteldarm. Die Verdickung im oberen Drittel des Körpers, welche bei allen Wurmarten zu finden ist, enthält darunter liegend die Geschlechtsorgane. Die zwei hinteren Drittel seines Körpers belegt der Darm.

Wird ein Wurm in zwei Teile getrennt, so stirbt der hintere Teil immer!



Fortpflanzung

## Fortpflanzung

Obwohl der Wurm ein Zwitter ist, kann er sich selber nicht befruchten. Während der Paarung kleben sich die Würmer am Kopfteil mit einem schleimartigen Faden zusammen. In diesen Schleim werden dann die befruchteten Eier gelegt. Wenn sich die Würmer voneinander trennen, liegen die Eier im Schleim, welcher sich sofort zu einem Kokon verhärtet. Dieser hat etwa die Grösse eines Streichholzkopfes. Nach wenigen Wochen schlüpfen dann die kleinen Würmer.

# Die verschiedenen Köder



Schwarzkopf

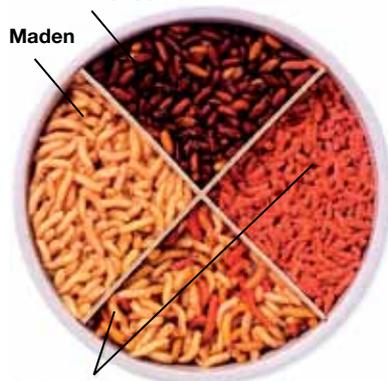


Tauwurm



Mistwurm

Maden verpuppt



Gefärbte Maden

## Die wichtigsten 3 Wild-Wurmarten des Fischers

### Der Schwarzkopf *Nicodrilus nocturnus*

Der Schwarzkopf ist sicherlich der beliebteste Köder unter den Würmern. Wie sein Name verrät, erkennt man ihn an seinem schwarzen Kopf und der übrige Körper ist grau / schwarz gefärbt. Grosse Exemplare erreichen eine Körperlänge von über 10 cm. Er besitzt eine kräftige Haut, was vor allem von den Forellenfischern an den Bergseen sehr geschätzt wird. Er eignet sich für weite Wurfweiten. Man findet ihn fast nur im Frühling und Herbst in den Wiesen.

Kann nicht gezüchtet werden.

### Der Tauwurm *Lumbricus terrestris*

Diesen Wurm erkennt man sofort an seinem Aussehen. Er ist so richtig dick und rötlich gefärbt. Locker erreicht er die 10 cm Marke und ist beliebt auf Trübschen und Aale. Zum Werfen eignet er sich schlecht. Man findet ihn in Wiesen und im feuchten Laub.

Kann nicht gezüchtet werden.

### Der Mistwurm *Eisenia fetida*

Dieser Wurm wird etwa 2 – 4 cm gross. Man erkennt ihn einfach durch seine rote Färbung und seine gelben Ringe, die er über seinem ganzen Körper hat. Die kleinen Mistwürmer werden auch gerne zur Äschenfischerei verwendet. Man findet ihn vor allem in Mist- und Komposthaufen. Wird gezüchtet.

### Die Fleischmade

Die Fleischmade oder einfach «Mädli» genannt, sind begehrte Köder für alle Weissfischarten. Es gibt sie in verschiedenen Grössen und Farben. Sie sollten immer kühl gelagert werden. Frische Maden halten eine Woche, bevor sie sich zu verpuppen beginnen. Daraus schlüpft nach einigen Tagen eine Schmeissfliege, welche auf dem Rücken wunderschön blau schimmert. Diese legt mit Vorliebe ihre Eier auf Tierkadaver, verwesendem oder frischem Fleisch ab. Aus diesen Eiern schlüpfen wieder Maden, womit sich der Lebenskreislauf schliesst.

Wird gezüchtet.